

BLICKPUNKT RELIGION

BUCH- UND CD-TIPPS

«Wer ist wer in der Bibel?»

PETER CALVOCORESSI



WHO'S WHO IN DER BIBEL

Verwirrend ist die Vielzahl der biblischen Gestalten, der mächtigen und geringen, der weisen und närrischen, der guten und bösen. Doch wer ist wirklich noch so bibelfest und kennt sich in dem «Buch der Bücher» aus, weiss um die berühmten wie berüchtigten Charaktere und ihre Geschichten? Diesem Mangel möchte Peter Calvocoressi fundiert abhelfen. Ganz im Stil des Who's who und auf unterhaltsame Weise schildert er unsere biblischen Vorfahren und ihre Taten buchstäblich von A bis Z. Sein wichtigstes Ziel hierbei ist es, zu allen aufgenommenen Personen die in der Bibel genannten Fakten anzuführen. Zudem weist er ausführlich auf die Wirkungsgeschichte der biblischen Gestalten in der darstellenden Kunst, Literatur und Musik hin. Dieses höchst informative Lexikon ist durchgehend mit berühmten und teils in Vergessenheit geratenen Gemälden in Farbe und Schwarzweiss illustriert. So treten die biblischen Personen und ihre Lebensgeschichten neu und in aller Dramatik vor unser Auge.

«Who's who in der Bibel» von Peter Calvocoressi (Bild) mit über 250 Seiten ist im Kreuz-Verlag für 49,80 Franken erschienen.

«Cantate Domino»

«Wem das Herz voll ist, dem geht der Mund über» – die vielleicht innigsten Zeugnisse des Glaubens finden sich in der Musik. So stehen zu Beginn des Christentums nicht Lehrsätze und Regeln, sondern Hymnen, Psalmen, Gesang – Musik. Die CD bietet einen Querschnitt durch die Gattungen der christlichen Musik von den Anfängen ihrer Überlieferung bis heute. Vertreten sind unter anderem folgende Titel: «In dir ist Freude» von J.S. Bach, «Nun danket alle Gott» von Max Reger oder das «Ave regina caelorum» von Guillaume Dufay. «Cantate Domino – 2000 Jahre Christentum im Spiegel der Zeit» ist im Kreuz-Verlag für 34,90 Franken erschienen.

Veranstaltungen

«Humor ist, wenn man trotzdem lacht» Ein Workshop der Humorwerkstatt. Wir sind von Menschen äusserst beeindruckt, die objektiv betrachtet nichts zu lachen haben, aber dennoch ihren Humor bewahren oder gar entdecken. Welche Bedeutung hat Humor bei Krankheit oder Behinderung? Welche Ressourcen gilt es besonders zu fördern, um den widrigen Umständen zu trotzen? Freitag, 25. August von 18 Uhr bis Sonntag, 27. August 15.45 Uhr im Haus Gutenberg in Balzers. Leitung: Iren Bischofsberger, Pflegewissenschaftlerin und Dozentin.



Verschiedene, interessante Kurs bietet das Haus Gutenberg in Balzers.

«Intensivtage für Jugendliche ab 16 Jahren» «Ich bin gemeint» ist das Motto der Intensivtage. Freitag, 8. September, 16 Uhr bis Sonntag, 10. September, 17 Uhr im Kloster St. Elisabeth in Schaan; Leitung: Sr. Marija, asc.

Gegen Konzil

Der dienstälteste katholische Kardinal, Franz König, der am 3. August 95 Jahre alt wurde, hat sich in einem Interview gegen ein neues Konzil ausgesprochen. Entscheidendes Problem der Kirche sei der starke Zentralismus, der sich bis heute ausgebildet habe.

«Veränderung geschieht durch das, was uns zustoßt»

Die Spiritualität des US-amerikanischen Franziskaner und Bestsellerautors Richard Rohr

«Die authentische Religion sagt, wie du dich selbst ändern kannst und nicht, wie du die andern änderst.» Dies betont der prominente US-amerikanische Franziskaner Richard Rohr (57). Er ist weltweit bekannt geworden durch Bestseller wie «Der wilde Mann», «Der nackte Gott» und «Enneagramm». Auch auf seinen Vortrags-Tourneen vertritt er eine lebensnahe Spiritualität, die Tiefenpsychologie und Glauben miteinander verbindet.

Mit Richard Rohr sprach Walter Ludin

Richard Rohr, Sie sprechen und schreiben in letzter Zeit oft von «Verwandlung». Was verstehen Sie darunter?

Richard Rohr: Ich meine das, was Jesus mit «Umkehr» bezeichnet oder was andernorts «Wachsen in der Heiligkeit» und «Vergöttlichung» genannt wird. Heute wissen nicht einmal religiöse Leute, was solche Worte meinen. Es handelt sich um eine Sprache, die den Bezug zur Wirklichkeit verloren hat. Die Kirche liebt solche Worte! (lacht). «Verwandlung» aber ist auch für Nicht-religiöse verständlich.

Was muss verwandelt werden?

Das falsche Selbst! Wenn ich Vorträge halte, mache ich zwei Zeichnungen. In der ersten sind zwei Kreise zu sehen. Der grössere bedeutet Gott. Der kleinere, der daneben steht, meint die Person, die sich fragt: «Wie stelle ich es an, um zu Gott zu gelangen?» Es gibt dafür Verbote und Gebote. Der Mensch fragt sich dauernd: «Mache ich es richtig?» So ist er ständig mit sich beschäftigt. Auch in der zweiten Zeichnung bedeutet der grosse Kreis Gott. Der kleine aber befindet sich zum Teil schon innerhalb dieses Kreises. Er ist das «wahre Selbst», das die Mystiker auch das Gott-Selbst nennen. Oder wie es Jesus sagt: «Wenn die Rebe vom Weinstock getrennt ist, verdorrt sie.»

Welches sind Schritte auf dem Weg der Verwandlung?

Verwandlung geschieht nicht durch das, was wir selber tun. Sie ge-



Richard Rohr ist Franziskaner und weltweit geachteter Exerzitienlehrer und Autor. Er lebt in den USA.

schieht durch das, was uns zustoßt: was wir hören, sehen, was uns begegnet. Erste Voraussetzung ist die Verletzlichkeit, die Verwundbarkeit: die Fähigkeit, Dinge und Menschen an uns herankommen zu lassen, betroffen zu werden. Jesus spricht oft davon, ganz deutlich in den Seligpreisungen der Bergpredigt. Trotzdem fördert die Kirche gerade das Gegenteil von Verwundbarkeit. So geht es in der Priesterausbildung darum, stark zu werden und alles unter Kontrolle zu haben. Die Kirche ist auch nach 2000 Jahren erst am Anfang ihres Weges. Jemand sprach darum mit Recht davon, sie sei noch im Baby-Alter.

Ein Schlüsselbegriff Ihrer Spiritualität ist das «letting go», das Loslassen.

Nicht nur in meiner, in jeder Spiritualität steht das Loslassen im Mittelpunkt. Die Buddhisten sprechen von der «Leere», Franziskus spricht von der «Armut», andere christliche Traditionen vom «Weg des Kreuzes» und vom «Abstieg». Das Gegenteil davon ist das Beherrschen, die Gewissheit. Wir bauen um uns herum Wälle, die uns vom

wirklichen Leben abschirmen. Wenn wir aber das Leben ernst nehmen und darauf hören, lernen wir loszulassen.

Loslassen ist eine ständige Aufgabe, mit der wir uns nicht erst in der Sterbestunde beschäftigen dürfen. Es beginnt im Alltag. Der Körper lehrt uns immer wieder, dass wir nicht alles im Griff haben; wenn wir körperliche Schwächen spüren, eine Grippe haben oder wenn uns die Haare ausfallen.

Welche Rolle spielt eine solche Spiritualität in unserer postmodernen Gesellschaft?

Das postmoderne Selbst ist sehr zerbrechlich. Es spiegelt sich in der Aussenwelt. Dauernd ist es darauf angewiesen, dass ihm von aussen gesagt wird: Du bist wichtig. Und das ist etwas sehr Schwankendes. Das Verfalldatum der Ereignisse in den USA beträgt heute drei Monate, höchstens ein halbes Jahr. Ständig wechseln neue Bilder, neue Dramen einander ab: der Thompson-Prozess, die Geschichte von Bill und Monica, das Drama des Jungen aus Kuba. Die Leute leben in der Abfolge dieser Dramen. Sie machen da-

raus Geschehen, die ihr Leben verändern. Als ob es mein Leben etwas angehe, ob Bill Clinton Sex mit Monica Lewinsky hatte! Wenn mein Selbst ein Fundament hat, wenn es in Gott verwurzelt ist, muss ich mich nicht ständig nach Spiegeln umdrehen. Ich bin überzeugt: Um ein «substantielles Selbst» zu haben, brauchen wir den Glauben. Er schenkt uns eine unerschütterliche Freude und – wie Jesus sagt – einen Frieden, den die Welt uns nicht geben kann.

Wie weit gilt das Gesagte auch für die Kirche als Institution?

Nicht nur das Individuum, auch die Kirche als Gemeinschaft hat das Evangelium zu leben. Sie soll aufhören, die «böse Welt» zu bekämpfen, die andern zu demütigen und mit moralischer Überlegenheit auf andere herabzusehen. Die Welt glaubt ihr nicht mehr, dass sie die Lösung für alle Probleme habe. Die Menschen haben erkannt, dass sie Teil des Problems ist. Wenn sie wie Jesus den Abstieg wagt, sich ins Dunkle hinein begibt und verwundbar wird, wird sie ein wunderbares Instrument des Friedens sein. Dann hört sie auf, zu sagen: «Ich habe Recht. Ich besitze die Wahrheit.» Einfache Ehepaare haben eingesehen, dass Rechthaberei zu nichts führt. Seltsam, dass die vatikanische Kurie und manche bischöfliche Büros noch nicht so weit sind. Es tut mir Leid, ich bin zu negativ geworden. Hören wir auf zu klagen!

Sie distanzieren sich offenbar von Kirchenkritik?

Das Negative bringt uns nichts. Die beste Kritik am Schlechten besteht darin, das Bessere zu tun. Die wichtigste Aussage der Spiritualität heisst: Die authentische Religion sagt, wie du dich selbst ändern kannst, und nicht, wie du die andern änderst.

«Hohes Botschaft – Vom Geheimnis des Leidens» ist sein neuestes Buch, das im Claudius-Verlag in München kürzlich erschienen ist.



«Seid gütig zueinander, seid barmherzig, vergebt einander, wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat» (EPH 3/2)

Krenn und Groer unbeliebteste Bischöfe

Grosser Beliebtheit erfreuen sich Kardinal König und der Grazer Diözesanbischof Johann Weber

Die neueste Ausgabe der «Furche» veröffentlichte die jüngste Studie des Wiener Pastoraltheologen Paul M. Zulehner über die Beliebtheit Österreichs Bischöfe: Krenn und Groer gelten als die unbeliebtesten, Kardinal Franz König und Weber als die beliebtesten Hirten der Kirche Österreichs.

Die sexuellen Missbrauchsvorwürfe gegenüber Groer aus den Jahren 1995 und 1998 – er soll ehemalige Schüler und Mitbrüder sexuell misbraucht haben – haben wohl stark dazu beigetragen, dass 77 Prozent der Befragten keine gute Meinung von Groer haben. Der nach wie vor als Verteidiger Groers auftretende St. Pöltner Hirte, Kurt Krenn, liegt mit 70 Prozent nur knapp hinter dem Altersbischof. Der Abstand zwischen Platz zwei und drei der unbeliebtesten Bischöfe ist schon sehr gross: Kardinal Erzbischof Christoph Schönborn gilt bei 19 Prozent der Befragten als unbe-



«Das es Bischöfe in Österreich gibt, von denen viele Menschen keine gute Meinung haben, ist vor allem ein Votum nicht über die Person, sondern über den Kirchenkurs, für den sie stehen», erklärt Paul M. Zulehner, der die Umfrage in Auftrag gab.

liebt. Grosser Beliebtheit hingegen erfreuen sich Kardinal König und der Grazer Diözesanbischof Johann Weber.

Nur zwei Prozent der Österreicher haben keine gute Meinung über sie. 79 Prozent hingegen schätzen den Wiener Altersbischof König, mit 64 Prozent gilt Bischof Weber als zweitbeliebtester Bischof Österreichs.

Handlungsunfähige Bischofskonferenz

«Das es eine Reihe von Bischöfen in Österreich gibt, von denen beträchtlich viele Menschen im Land keine gute Meinung haben, ist vor allem ein Votum nicht über die Person, sondern über den Kirchenkurs, für den sie stehen», zeigt sich der Initiator der Umfrage, Paul M. Zulehner überzeugt.

Deutlich zeigen die Ergebnisse für Zulehner auch, dass die katholische Kirche in Österreich zur Zeit keine handlungsfähige Bischofs-

konferenz habe und dass die Bischöfe in Österreichs Kirche zwei Pole bilden würden. Gegenüber der «Furche» folgert Zulehner: «Das wäre an sich auch noch kein Problem, würde wie bei der Elektrizität diese Polarität über Spannung Energie erzeugen. Das ist aber nicht der Fall. Vielmehr gab es rund um die Causa Groer und den darauf folgenden Dialog für Österreich eine Art von Rom ausgelösten Kurzschluss.

Die Folge: Es ist dunkel geworden.» Vor allem für die derzeitige politische Lage Österreichs sei dies fatal, denn die Kirche Österreichs habe im Moment, abgesehen von guten Aktivitäten der Katholischen Aktion oder der Caritas wie auch von effektiven Hintergrundaktivitäten von Kardinal Schönborn, keine Kraft, sich als Ganzes in der schicksalhaften Zeit des Landes mit starker Stimme einzubringen, konstatiert der Wiener Universitätsprofessor.